

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 20. May 1811.

39.

Ueber das neulich in der Kreuzkirche aufgeführte Weinlig'sche Oratorium, mit einigen vorausgeschickten Bemerkungen, die Geschichte desselben betreffend.

Es ist trefflichen Kunstwerken eigen, daß sie außer der Bewunderung und Liebe, die sie bei ihrem ersten Erscheinen unter den Freunden des Schönen und Guten erregen, einen starken und dauernden Eindruck in den Gemüthern zurücklassen, der sich unter den mannichfaltigen Zerstreuungen und Veränderungen vieler Jahre erhält und mit stiller, unsichtbarer Kraft beständig fortwirkt. Diese überhaupt angenehme, besonders aber dann höchst erfreuliche Bemerkung, wenn sie einen religiösen Gegenstand betrifft, machten wir am verflossenen Charfreitage, bei Gelegenheit der Aufführung des Weinlig'schen Oratoriums: Der Christ am Grabe Jesu. Dieses vom seligen Steuer-Sekretär Berger gedichtete und vom Herrn Cantor und Musikdirector Weinlig im Jahre 1786. zum ersten Male aufgeführte Oratorium fand damals den größten Beifall bei allen Freunden religiöser Erbauung und ächter Kirchenmusik. Noch nie

hatte man, seit dem Erscheinen des berühmten Oratoriums: Der Tod Jesu, von Kammler und Graun, unter uns ein ähnliches Werk gesehen, in welchem die Leiden und der Tod des Erlösers vom Dichter so würdig und edel bearbeitet, und der in jeder Hinsicht zweckmäßige Text vom Tonsetzer mit einer Musik ausgestattet worden war, die alles Gefällige und Anziehende der neuern Composition, mit dem Ernst und der Würde des ältern Kirchenstils in glücklicher Verschmelzung verbindet. Herr Weinlig sah sich daher seitdem veranlaßt, dieses Oratorium nicht nur mehrere Male in Concertsälen, sondern auch im Jahre 1788. in der Kirche zu wiederholen. In demselben Jahre erschien auch dieses Werk in einem von ihm selbst, auf Bitten vieler Freunde religiöser Musik, geschmackvoll bearbeiteten Klavierauszuge. Zufällige Umstände bewirkten indessen, daß dieses Oratorium seit dem Jahre 1788. weder in der Kirche, noch im Concertsaale wieder gehört wurde. Aber dennoch erhielt sich das Andenken an dieses schöne Werk heiliger Poesie und Tonkunst unter den Freunden der guten Kirchenmusik, des beträchtlichen Zeitraums von 23 Jahren ungeachtet, welcher zwischen